

Die Utopia Methode
Giuseppe Gracia
Der neue Kulturkampf
gegen Freiheit und
Christentum

Giuseppe Gracia
Die Utopia-Methode

www.fontis-verlag.com

Die Utopia Methode
Giuseppe Gracia
Der neue Kulturkampf
gegen Freiheit und
Christentum

fontis

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über www.dnb.de abrufbar.

Der Fontis-Verlag wird von 2021 bis 2024
vom Schweizer Bundesamt für Kultur unterstützt.

© 2022 by Fontis-Verlag Basel

Umschlag: Antje Gracia

Satz: Samuel Ryba

Fotos Innenteil: Adobe Stock

([blende11.photo/studio v-zwoelf/rh2010/Rawpixel.com](https://blende11.photo/studio-v-zwoelf/rh2010/Rawpixel.com))

Gedruckt in der Tschechischen Republik

ISBN 978-3-03848-236-9

VORBEMERKUNG DES AUTORS

In diesem Buch geht es um eine Kritik an Ideen und politischen Programmen, nicht um eine Kritik an Menschen. Mein Einspruch gegen den medialen Mainstream bei Themen wie Klimaschutz, Gender, Rassismus oder Feminismus richtet sich gegen die damit verbundenen Anschauungen und Ziele, jedoch keineswegs gegen die Menschen, die sich in diesen Bereichen engagieren. Ihnen gilt vielmehr meine ungeteilte Wertschätzung, unabhängig von den Überzeugungen, die uns trennen mögen.

INHALT

Packungsbeilage.....	11
1. Kulturkämpfer des Wohlstands.....	13
Geboren auf dem Campus.....	15
Systemisch ungerecht.....	16
2. Die Utopia-Methode.....	19
Beispiel Familie.....	20
Kein Realvergleich der Kulturen.....	21
Feindbild Kapitalismus.....	23
Feindbild Industrialisierung.....	26
Journalisten als Aktivisten.....	27

3. Freiheit und Identitätspolitik	31
Freiheit ist kein Instinkt.....	31
Steigender Selbstbesitz.....	33
Sozialismus und Identität.....	35
Revolution statt Inklusion.....	36
Neues Menschenbild.....	37
Gegen die Naturwissenschaft.....	38
Die neue Gnosis.....	42
Rom, Athen, Jerusalem.....	43
Errungenschaften der Aufklärung.....	44
4. Macht und Moral	47
Moralische Konformität.....	48
Selbstaufblähung.....	49
Sündenbewusstsein.....	50
Humor.....	51
Säkularismus und Wertegemeinschaft.....	52
Medien als Mind Police.....	54
Verbündete der Trennung.....	55
Sisyphos-Arbeit.....	56
5. Gegen das Christentum	57
Menschenrechte gegen das Christentum.....	58
Ohne Christentum keine Menschenrechte.....	60

Gleichnis von der christlichen Zentralheizung.....	61
Situation des Christentums	66
Entgrenzung.....	67
Engführung des Daseins.....	69

6. Zeugnis geben, Gegenstimmen aufbauen..... 71

Aufklärung über die Aufklärung.....	72
Zeugnis geben	73
Zeitgeist verstehen	73
Schwäche der Liberal-Konservativen.....	75
Herausforderung annehmen	77
Der erste Schritt.....	78
Kampf um die Familie	79
Christliche Sexualität.....	80
Banalisierung und Demontage	84
Krippenplatz-Feminismus.....	85
Totalitarismus gegen die Familie	86
Sinn für Realität	87
Glückliche Sklaven?	88
Schon viel gewonnen	89

PACKUNGSBEILAGE

Achtung! Das Lesen dieses Buches kann Risiken und Nebenwirkungen nicht ausschließen. Es ist mit erhöhtem Pulsschlag und zeitweise trockenen Schluckbeschwerden während der Lektüre zu rechnen. In seltenen Fällen kann es zu massiver Durchblutung im Bereich des Stammhirns kommen, infolgedessen ein Mechanismus in Gang tritt, den die Angelsachsen treffend als «blows my mind» bezeichnen. Das alles darf den Leser daran erinnern, dass er sich immer noch in der Realität befindet und nicht in Utopia. Diese Erdung ist als Nebenwirkung der Lektüre ausdrücklich willkommen und sollte Ihnen keine Sorgen, sondern Hoffnung bereiten.

Die Substanz dieses Buches fokussiert das allgegenwärtige Imaginationsprinzip links-grüner,

neusprachlich «woker»*, Gesellschaftsingenieure, die unter dem Anspruch der Weltverbesserung einen gesellschaftlichen Mechanismus etablieren, der in Wahrheit die Wirklichkeit verachtet. Aus Utopia winken indes die Untoten von dem Ort, der nie stattfindet.

Mit chirurgischer Präzision und psychoanalytischem Gespür dechiffriert Giuseppe Gracia diese neue Methode der Weltgestaltung, die sich implizit oder explizit gegen die Freiheit und das Christentum wendet. Diesem streitbaren literarischen Einwurf sei eine atemfrische Debatte gewünscht.

Dominik Klenk, Verleger

* in hohem Maß politisch wach und engagiert gegen Diskriminierung, von englisch woke, eigentlich «[er, sie, es] erwachte», im amerikanischen Slang für englisch woken = aufgewacht, erweckt

1. KULTURKÄMPFER DES WOHLSTANDS

Meinungsfreiheit, Religionsfreiheit, Handelsfreiheit, Versammlungsfreiheit, Reisefreiheit. Ob in den USA oder in Westeuropa: Immer mehr politische Bewegungen und Gruppen wollen diese Freiheiten einschränken oder ganz abschaffen – im Namen einer neuen, kollektiven Moral, die in Zukunft über der Freiheit des Einzelnen stehen soll. Eine Moral im Namen von Anti-Diskriminierung, Anti-Rassismus, Anti-Faschismus und Klimaschutz. Ich nenne die Akteure dieser Bewegungen «Kulturkämpfer 2.0»: Sie prägen seit einigen Jahren unseren politisch-mediale Mainstream und haben dem Lebensstil und der Kultur, dem sie ihre Bildung und ihren Wohlstand verdanken, den Kampf angesagt.

Zugespitzt formuliert, stehen auf der einen Seite dieser Auseinandersetzung jene, die den Glauben an die individuelle, religiöse und politische Freiheit als elementar betrachten und grundsätzlich verteidigen. Ihnen gegenüber stehen jene, die Missbräuche und Ungerechtigkeiten einer marktliberalen, kapitalistischen Gesellschaft beklagen und einen «Systemwechsel» fordern. Damit verbunden ist der Glaube an einen neuen Kollektivismus der gerechten, zukunftsweisenden, umweltschonenden Gesinnung. Der Glaube an eine internationale politische Macht, welche die Freiheit der Bürger umverteilen muss. Eine Macht, welche unsere Freiheit gesellschaftsverträglich einhegen muss – denn auf der Welt gibt es einfach zu viele unsolidarische, egoistische Personen.

Viele Debatten, von denen wir zurzeit täglich in den Nachrichten erfahren, drehen sich unter der Oberfläche um diese Grundpositionen, in Bewegung gehalten von digitalisierten, moralisierten, emotionalisierten Aktivisten, die fundamental in Frage stellen, was bis vor wenigen Jahren noch als Erfolgsgeschichte des Westens verstanden wurde. Aktivisten, die uns «erlösen» wollen vom toxischen, patriarchal-imperialen Kapitalismus. Die Menschheit verbessern. Das Weltklima retten. Die Kultur reinigen – reinigen von weißen männlichen Rassisten, Sexisten und Faschisten.

Geboren auf dem Campus

Diese neo-revolutionäre Stimmung – geboren unter anderem in den Vereinigten Staaten von Amerika – entstand auf dem Campus von gut dotierten Universitäten, von Hochschulen des Wohlstands, und prägt seitdem Studenten und künftige Führungskräfte. Studenten und Führungskräfte, die zwar Kinder des Wohlstands sind, aber gerade gegen jene Werte und Lebensmodelle ins Feld ziehen, denen sie ihre Privilegien verdanken.

Das Phänomen wirkt wie eine Mischung aus kultureller Selbstdemontage, Geringschätzung der Vorfahren und einem neuen, einem moralischen Puritanismus. Einem Puritanismus, der mit Sprachpolizei arbeitet, mit Gesinnungspolizei und sprungbereiten Social-Media-Mobs – drapiert mit Regenbogenfahne, Klimazielen und Genderstern.

Fridays for Future, Black Lives Matter, #MeToo, Critical Race Theory: An der Oberfläche tauchen ganz diverse Anliegen auf. Wir hören von Umweltschutz und Klimawandel, vom Kampf gegen strukturellen Sexismus und gegen Sextäter in Machtstellung, vom Schutz von LGBTIQ*-Menschen und von Bestrebungen, Rassismus an allen Fronten und vor allem in der Rechtsprechung zu bekämpfen.

Systemisch ungerecht

Schaut man jedoch genauer hin, dann haben alle diese Bewegungen unter der Oberfläche eine gemeinsame Stoßrichtung: Sie alle richten sich im Kern gegen den Liberalismus. Sie alle empfinden die westliche Kultur als «systemisch» ungerecht. Als rassistisch-imperialistisch-frauenfeindlich. Als umweltschädlich, transphob, islamophob und so weiter. Als Medizin empfehlen sie mehr Staat und weniger Bürgerfreiheit. Und sie haben ein Problem mit dem Christentum. Sie lehnen zwar nicht grundsätzlich Religionen ab, sondern nehmen etwa den Islam in Schutz oder begeistern sich für den Buddhismus und asiatische Spiritualität. Doch sie haben ein Problem mit dem traditionellen Christentum, das die weltanschaulich-moralische Grundlage des Abendlandes bildet.

Das wirft die Frage auf, wie es so weit kommen konnte. Wie ist es möglich, dass in den letzten Jahren antifreiheitliche und antichristliche Bewegungen so erfolgreich wurden, dass sie es schafften, den öffentlichen Mainstream zu prägen? Wie ist es möglich, dass heute mehr und mehr antiwestliche Ideologien das westliche Kulturschaffen dominieren? Dass Millionen junger Menschen sich gegen die Kultur ihrer Eltern und Großeltern aufbringen lassen? Wieso

vertrauen diese Jungen, die alle Freiheiten haben, den Grundlagen dieser Freiheit nicht mehr? Ob Klimakrise, Pandemiekrise, Wirtschaftskrise oder Geschlechtergerechtigkeit: Statt auf Forschung, Markt und mündige Bürger setzt man lieber auf den Staat als Vormund – Gesetze, Steuern und Quoten.

Wie ist das möglich, obwohl der Westen nicht nur den größten Massenwohlstand der Geschichte hervorgebracht hat, sondern auch den größten Grad an gesellschaftlicher Freiheit? Kreativität, Innovation und Fortschritt für Hunderte von Millionen: Welche andere Kultur kann einen solchen Leistungsnachweis vorweisen?

Es ist schwer zu erklären, warum diese Traumbilanz von vielen als Alptraum-Bilanz betrachtet wird. Ist es Blindheit für den Rest der Welt? Ist es moralische Dekadenz, Wohlstandsverwahrlosung? Oder steckt mehr dahinter?

